

das magazin Wochenende

MIT Reise • TV-Programm • Roman • Kinderseite • Rätselspaß

Sonnenblumen über Sonnenblumen, Getreidefelder, Waldstücke, eingebettet in eine Hügellandschaft, auf der Charolais-Rinder friedlich vor sich hin grasen, gelegentlich ein Wehrturm: Es ist eine einsame Fahrt von Toulouse, der Hauptstadt der südfranzösischen Region Languedoc-Roussillon/Midi-Pyrénées, in die Campagne des Departements Gers in der Gascogne. Es wird, wie sich während einer Stippvisite zeigt, eine Fahrt zu versteckten und in Deutschland wenig bekannten Attraktionen. Die Gascogne, das ist eine Region, die abseits vom Schuss liegt, unweit der Pyrenäen und etwa drei Autostunden entfernt von den touristischen Zentren in Biarritz und St. Jean de Luz am Atlantik: „la France profonde“, tief im Inneren Frankreichs. Es ist eine Region, die auf sich aufmerksam machen will.

Vielleicht hilft ja die weltweite Bekanntheit eines Gascogners, die Region selbst in den Mittelpunkt zu rücken? Denn mitten in diesem Niemandland, in einem winzigen Ort namens Lupiac, wurde d'Artagnan geboren, irgendwann zwischen 1611 und 1615. Wann genau, ist unbekannt, denn die Kirchenregister, in denen dies verzeichnet ist, fiel den Unruhen der Französischen Revolution zum Opfer. Das erläutert Maxim Fillos bei einer Führung durch das kleine d'Artagnan-Museum am Rande des Ortes. Zu seiner Zeit war Charles de Baz de Castelmore, so sein eigentlicher Name, im Land bekannt, sagt Fillos, doch heute wäre er vermutlich vergessen, hätte der 1844 erschienene Roman von Alexandre Dumas ihn nicht unsterblich gemacht. Ihn und seine drei Mitstreiter Athos, Porthos und Aramis, die drei Musketiere, die sämtlich in der Garde Ludwigs XIV dienten, des Sonnenkönigs. Und d'Artagnan war Chef der Garde. Die literarische Originalausgabe, auf die sich Dumas in seinem Roman stützte, Plakate der unzähligen Filme über die Abenteuer der vier Freunde, Comic-Zeichnungen aus der ganzen Welt: Das alles ist in dem kleinen Museum versammelt und anschaulich aufbereitet.

Und vor der Tür steht plötzlich d'Artagnan selbst. Oder vielmehr eine täuschend echte Kopie. Es ist der deutsche Arzt Thomas Samek aus Hamburg, verkleidet in der Uniform des Garde-Chefs von Louis XIV. Vor vielen Jahren habe er in seiner Verkleidung erkrankte Kinder in der Klinik aufgemuntert, erzählt er. Es folgten Auftritte auf Mittelalter-Märkten, Reit- und Fechtunterricht, und schließlich die Idee, nach Lupiac zu reisen.

Gestieft und gespornt traf er in dem Ort ein und überzeugte den damaligen Bürgermeister, ein Mittelalter-Festival zu Ehren d'Artagnans zu organisieren. „Französisch konnte ich damals noch nicht“, erzählt Samek. Die historische Uniform sprach für sich. Seit 2012 findet das Spektakel, zu dessen Vorbereitung Samek nach Lupiac auch in diesem Jahr gekommen ist, nun regelmäßig am zweiten Sonntag im August statt, mit Fechtkämpfen, mittelalterlichen Aufzügen, Auftrieben von Schafen und einem Markt. Die Menschen in Lupiac lächeln, wenn Samek in Mantel und Degen durch die Straßen geht, vor dem mittlerweile errichteten

D'Artagnan, Armagnac und der Jazz

Wie eine ländliche Region tief im Inneren Frankreichs auf sich aufmerksam macht. Eine Stippvisite in der Gascogne.

MICHAEL SOLTYS



Denkmal für d'Artagnan: In der Kleinstadt Auch hat man zu Ehren des Musketiers eine Statue errichtet.

FOTO: SOLTYS

Reiterdenkmal d'Artagnans verweilt und Tafeln und Skizzen betrachtet, die dessen Geschichte und seinen Tod in einer Schlacht vor den Toren Maastrichts 1673 erzählen. Auch andere Städte machen sich das Renommee des Musketiers zunutze. In der Kleinstadt Auch hat man d'Artagnan ein großes Denkmal gesetzt – obwohl er dort nur einmal übernachtet hat.

Ob d'Artagnan Armagnac getrunken hat, den Brand aus weißem Wein der Gas-

cogne? Sicher ist es nicht, aber wahrscheinlich, dass er den Schnaps aus seiner Heimat kannte und genoss, glaubt Maxim Fillos. Denn Armagnac ist das älteste Destillat aus Frankreich. Das zumindest behauptet Jérôme Delord, Mitinhaber des gleichnamigen Armagnac-Produzenten in Lannepax, einem Dorf kaum größer als eine Siedlung. Die Familien-Destillerie, die heute in 47 Länder exportiert, wurde 1893 gegründet, doch die ersten Hinweise auf Armagnac gehen in das Jahr 1310 zurück, da-

mals noch als Medizin benutzt. Das belagerten Dokumente aus dem Vatikan, erläutert Delord.

In einer großen Scheune mitten im Ort steht die kupferne Brennblase der Delords. Anders als Cognac, in dessen Schatten die wesentlich kleinere Produktion häufig steht, wird Armagnac in einem einzigen Brennvorgang destilliert, erläutert Jérôme. Auf 20.000 Hektar in der Gascogne wird Wein angebaut und von 250 Brennern zu jährlich vier Millionen Fla-

schen Armagnac destilliert. Danach wird die hochprozentige Flüssigkeit in Eichenfässern gelagert, wo sie ihre Reife erreicht, oft erst nach Jahrzehnten. Unter dem Dach des Stammhauses bewahrt Delord in Glasballons Armagnac auf, der noch von seinem Vater und Onkel destilliert wurde und immer noch genießbar ist. Mit etwa 400.000 Flaschen jährlich, produziert auf 60 Hektar Weinberg, zählt sich Delord zu den größten Produzenten der Region.

Ein paar dieser Flaschen, gefüllt mit 25 Jahre altem Armagnac, werden jedes Jahr mit den Namen von teils weltberühmten Jazz-Musikern etikettiert und diesen persönlich geschenkt. Trompeter und Bandleader Wynton Marsalis dürfte schon ein ganzes Arsenal besitzen. Grammy-Preisträgerin Norah Jones erhielt in diesem Jahr ihr Exemplar ebenso wie Jazz-Sängerin Lizz Wright, die Gitarristen Joey Bonamassa und Pat Metheny und die aktuelle Besetzung von Snarky Puppy, der laut- und rhythmusstarken Big-Band aus Texas. Sie alle traten 2023 beim größten jährlichen Ereignis der Region auf, dem Jazz-Festival in Marciac, zu dessen Sponsoren sich Armagnac-Produzent Delord zählt.

Wie es seit Jahrzehnten gelingt, in knapp drei Wochen bis zu 250.000 Menschen jährlich im Juli in das abgelegene Dorf der Gascogne mit seinen 1.350 Einwohnern zu locken, „das ist unser Geheimnis“, sagt Jean-Louis Guilhaumon. Er ist Bürgermeister von Marciac und Gründer und Präsident des Festivals, das vor 45 Jahren seinen Anfang nahm, zunächst als ein einziges Jazz-Konzert, später in einem Zirkuszelt. Die Gründer, nicht gewillt in Resignation zu verfallen, reagierten damit auf die Schließung einer bedeutenden Möbelfabrik im Ort, erzählt Guilhaumon. „Heute ist unser Festival wahrscheinlich eines der längsten der Welt.“ Regionale Bands wechseln sich mit Weltstars ab.

Doch damit nicht genug. „In unserem kleinen Ort haben wir ein kulturelles Projekt auf die Beine gestellt.“ Das ganze Jahr über finden Konzerte statt, seit 2011 in einer eigenen Konzerthalle. Ein College ist entstanden, benannt nach Aretha Franklin, in dem heute mehr als 200 junge Leute unterrichtet werden, unter anderem im Fach Jazz und in ihrem Instrument. Während des Festivals gibt es dort gemeinsame Workshops und Jam-Sessions von Bandmitgliedern und jungen Musikern. Das ganze Dorf ist während der drei Wochen auf den Beinen. Die Bars engagieren eigene Musiker, auf dem großen Dorfplatz spielen Bands unter einem Zelt, das die gesamte Fläche bedeckt. Eine bedeutende Produktionsfirma von exklusiven Vinyl-Schallplatten hat sich im Ort angesiedelt.

Konzertbesucher nehmen lange Fahrten auf sich, um Jazz in Marciac zu hören, Hoteltzimmer gibt es so gut wie keine. Einmal aus dem Dorf heraus, ist von Betriebsamkeit schon nichts mehr zu spüren. Ein Blick vom Wehrturm in Termes d'Armagnac zeigt, was die Gascogne im Kern ausmacht. Wiesen, Wälder, Felder, eine einsame Straße und ein paar Häuser in einem winzigen Nest. Das und ein bisschen mehr.

WANGER NORDSEE CAMPING LAND

SPAREN SIE BIS ZU 29% BEI IHREM
NÄCHSTEN CAMPINGURLAUB!*

**WANGER
LAND**

Jetzt Angebote
entdecken & buchen:
wangerland.de

